

-Spanien als Thema der Benutzerberatung

Überlegungen zu Medienbedarf und -angebot
unter besonderer Berücksichtigung der Vermittlerrolle Öffentlicher
Bibliotheken

Diplomarbeit

im Fach

Benutzerberatung

Studiengang ÖB

der

Fachhochschule Stuttgart - Hochschule für Bibliotheks- und
Informationswesen

Jutta Kadau, Bruchköbel

Erstprüfer: Frau Prof. Dr. Biener

Zweitprüfer: Herr Prof. Hütter

Angefertigt in der Zeit vom 01. August 2000 bis 02. November 2000

Stuttgart, November 2000

1 Einleitung	1
2 Spanien - Landschaft, Klima und Geschichte	2
2.1 Unterschiedliche Landschaften und unterschiedliches Klima	2
2.2 Die Geschichte Spaniens	4
3 Spanien als Reiseland	11
4 Spanien als Emigrationsland	16
4.1 Migration und Remigration.....	16
4.2 Aufgabengebiete für die Öffentliche Bibliothek im Migrationsprozess	20
5 Spanien als Immigrationsland.....	24
6 Die spanischen Sprachen.....	27
7 Spanien als Thema in den Medien.....	31
8 Annotierte Titellisten.....	33
8.1 Landschaft, Klima und Geschichte.....	33
8.2 Spanien als Reiseland	34
8.3 Spanien als Emigrationsland	35
8.4 Spanien als Immigrationsland.....	36
8.5 Die Spanischen Sprachen	37
8.6 Spanien als Thema in den Medien.....	38
9 Interessante Links	40
10 Literaturverzeichnis	42
10.1 Monographien und Zeitschriften.....	42
10.2 Sonstiges	43

Zusammenfassung

Diese Diplomarbeit stellt Spanien unter verschiedenen Gesichtspunkten vor und geht auf die unterschiedlichen Benutzerbedürfnisse und Interessen ein. Daneben sollen Probleme der Benutzerberatung und des Bestandsaufbaus diskutiert werden. In annotierten Titellisten werden Bücher zur Anschaffung und zum Vergleich vorgeschlagen.

Schlagwörter:

Spanien, Benutzerberatung, Bestandsaufbau, Informationsvermittlung, Benutzerorientierung, Veranstaltungsarbeit

Abstract:

This dissertation describes different sights of Spain and deals with user needs and interests. Besides problems of advice to users and of stockbuilding are discussed. In annotated lists of titles books for stockbuilding are suggested.

Keywords:

Spain, advice to users, stockbuilding, user needs, user demands, organization of events

1 Einleitung

Da ich selbst ein großer Spanien-Fan bin, privat spanische Emigranten in Deutschland kenne, und auch während meines Praktikums schon mit dem Thema konfrontiert wurde, fiel mir auf, daß Spanien viel mehr bietet, als die exotische Urlaubskulisse, die jeder kennt. Neben Touristen gibt es noch andere mögliche Zielgruppen für Öffentliche Bibliotheken.

In dieser Arbeit möchte ich die potenziellen Nutzergruppen vorstellen und anhand der Hintergründe deutlich machen, welchen Informationsbedarf sie haben und wie dies in Bibliotheken beim Bestandsaufbau berücksichtigt werden kann. Gerade für Mitbürger anderer Nationalität und aus anderen Kulturkreisen ist auch die Veranstaltungsarbeit sehr wichtig.

Im Anhang stelle ich einige Titel mit Annotationen vor. Diese Listen sind angesichts des teilweise gewaltigen Angebotes sehr kurz gehalten. Sie sollen beispielhaft zeigen, welche Inhalte wichtig sind für den Bibliotheksbestand.

Da vor allem immer wieder aktuelle Informationen gefordert sind, habe ich eine kurze Linksammlung angehängt. Das Internet bietet viel bessere Möglichkeiten der Aktualisierung, als dies bei Printmedien je der Fall sein kann.

Zu den statistischen Daten, die ich verwendet habe, muß ich erwähnen, daß die Genauigkeit nicht garantiert werden kann. Gerade Daten zur Migrationsbewegung sind sehr großen Unsicherheiten ausgesetzt.

2 Spanien - Landschaft, Klima und Geschichte

2.1 Unterschiedliche Landschaften und unterschiedliches Klima

Spanien nimmt den größten Teil der Iberischen Halbinsel ein. Zu Spanien gehören außerdem die Inselgruppen Balearen, vor der katalonischen Küste im Mittelmeer gelegen, und Kanaren, im Atlantik vor der südwestlichen Küste Marokkos, sowie die Exklaven Ceuta und Melilla an der nördlichen Küste Marokkos.

Das Festland hat eine ganz eigene landschaftliche Beschaffenheit, die dem Land in der Vergangenheit viele Vorteile, aber mit Sicherheit auch viele Nachteile eingebracht hat. Auf jeden Fall hat jede Ecke Spaniens ihren ganz eigenen Reiz.

Spanien hat 3900 km Küste, dazu kommen noch die 2100 km Küste der Inseln¹. Die einzigen direkten Nachbarländer sind Portugal und Frankreich. Die Pyrenäen bilden jedoch eine deutliche Grenze zu Frankreich und dem restlichen Europa.

Die Küstenregionen Spaniens sind durch Gebirge vom Landesinneren getrennt. Hier herrscht maritimes Klima vor, das allerdings sehr unterschiedlich ausfallen kann.

Die südlichen Küstengebiete sind zumeist sandig und haben ein mildes bis sehr trockenes Klima, daher auch "Espana seca"(trockenes Spanien). An der nordöstlichen Mittelmeerküste, vor allem in Katalonien, herrscht ein typisch mildes Mittelmeerklima vor, mit kurzen Wintern, trockenen Sommern und Durchschnittstemperaturen um 15° C (in Barcelona gemessen)². Je weiter man nach Süden kommt, um so trockener und heißer wird es, beeinflusst von afrikanischen Winden, die ein subtropisches Klima erzeugen.

Die Costa del Sol (Sonnenküste), die südliche Mittelmeerküste, sowie die Costa de la Luz (Lichtküste), südliche Atlantikküste, tragen ihre Namen zurecht. In Almería beispielsweise scheint die Sonne 3100 Stunden lang pro Jahr, das ist europäischer

¹ Herzog, Werner: Spanien, S. 12

² Vian, Cesno: Spanien, S. 31

Spitzenwert³. Hier ist es allerdings auch trockener als weiter nördlich, das Klima ist fast afrikanisch zu nennen.

Das Klima der Gebirge im Hinterland unterscheidet sich teilweise ebenfalls sehr stark von dem der Küste. Man denke an dieser Stelle vor allem an die Sierra Nevada (etwa "Schneewüste") mit ganzjährigen Schneefeldern, die nahe Almería liegt.

Die nördlichen Küstengebiete sind ganz anders beschaffen. Das Klima ist hier vom Atlantik beeinflusst, daher sind hier die Winter mild und die Sommer sehr gemäßigt, die Durchschnittstemperatur in Galicien liegt bei 10° C⁴. Auch die Niederschlagsmenge ist wesentlich höher als in anderen Teilen Spaniens, weshalb die Nordküste als das feuchte oder grüne Spanien bezeichnet wird ("España húmida" oder "verde")⁵.

Die nördliche Küste von Baskenland und Asturien ist wesentlich steiler als die Mittelmeerküste, die Gebirge dieser Regionen erinnern oft an Voralpengebirge⁶. Die Küste Galiciens ist von fjordähnlichen Einschnitten, sogenannten Rías, durchteilt.

Das Landesinnere weist die größten klimatischen Extreme auf. Die "Mesetas" genannten Hochebenen umfassen das ganze Landesinnere. Getrennt durch das Sistema Central⁷ liegt die nördliche Hochebene bei durchschnittlich 800m über dem Meer, während die südliche immerhin noch 600m erreicht. Madrid ist mit 650m über dem Meer nach Andorra, die am höchsten gelegene Hauptstadt Europas⁸. Das kontinentale Klima in der nördlichen Meseta ist im Sommer sehr heiß und trocken, kann im Winter aber Temperaturen weit unter Null Grad Celsius erreichen. Die

³ Herzog: Spanien, S. 12

⁴ Vian: Spanien, S. 28-29

⁵ Herzog: Spanien, S. 12

⁶ Herzog: Spanien, S. 12

⁷ Ich habe hier die spanische Bezeichnung bevorzugt, da ich in deutschen Texten sowohl die Benennung "Iberisches Scheidegebirge", als auch "Kastilisches Scheidegebirge" gefunden habe. Im Prinzip sind beide Bezeichnungen richtig, das Gebirge trennt einerseits die Halbinsel in der Mitte, andererseits aber auch die heutigen Autonomen Gemeinschaften Castilla y León und Castilla-La Mancha (Alt- und Neukastilien).

⁸ Herzog: Spanien, S. 9

südliche Meseta unterscheidet sich im Sommer kaum von der nördlichen, ist im Winter allerdings gemäßiger.

2.2 Die Geschichte Spaniens

So differenziert, wie die Landschaft ist auch die Geschichte der einzelnen Landesteile, bevor das Land im 15. Jahrhundert vereinigt wurde.

Die Ureinwohner Spaniens kamen vermutlich etwa 40.000 v. Chr. über die Pyrenäen, aber auch aus Afrika über das Mittelmeer⁹. Man weiß nur wenig über sie.

Das meiste ist von den Iberern bekannt, einem Berbervolk, das an der Mittelmeerküste bis zu den Pyrenäen vordrang. Nach ihnen wurde die ganze Iberische Halbinsel benannt, obwohl es noch viele andere Völker gab, unter ihnen die Vorfahren der heutigen Basken, die wahrscheinlich über die Pyrenäen nach Spanien kamen¹⁰. Die Wurzel der Sprache der Basken ist allerdings auch heute noch ein großes Rätsel, sicher ist nur, daß es keine indogermanische Sprache ist.

Die ersten Handelsbeziehungen an der Mittelmeerküste wurden früh geknüpft. Seit etwa 1000 v. Chr. siedelten sich Phönizier an der südlichen Mittelmeerküste der Iberischen Halbinsel an. Die griechische Besiedelung währte nur etwa einhundert Jahre um 600 v. Chr. In den Norden und in das Binnenland strömten Invasoren aus dem nördlicher gelegenen Europa, vor allem die Kelten, die mit ihrer, im Gegensatz zur griechischen, rückständigen Kultur allerdings nur wenige kulturelle Spuren hinterließen¹¹. Eindeutiger sind die Spuren, wenn man sich die Menschen in diesen Gebieten ansieht, die deutliche keltoiberische Merkmale tragen¹².

Im dritten vorchristlichen Jahrhundert schließlich kamen auch die Römer an die spanische Küste und versuchten die gesamte Iberische Halbinsel einzunehmen. Dies gelang ihnen nur gegen Widerstand, letztendlich reichten ihre Straßen aber dennoch bis in das heutige Galicien. Sie sind auch ursprünglich für die großartigen Bewässerungsanlagen an der Südküste verantwortlich, die später wahrscheinlich

⁹ Vian: Spanien, S. 39

¹⁰ Vilar: Spanien, S. 12

¹¹ Vian: Spanien, S. 41-45

¹² Vilar: Spanien, S. 14

von den Mauren verbessert wurden¹³. Die Bevölkerung ging eine enge Verbindung mit den Eroberern ein, und schickte neben ihren natürlichen Reichtümern auch viele Söhne nach Rom, so zum Beispiel Quintilian, Martial, Lukian oder Seneca; und sogar die Kaiser Trajan und Hadrian stammten aus Spanien¹⁴

Diese Blütezeit ging jedoch im fünften Jahrhundert nach Christus zu Ende, als die Westgoten einfielen. Sie folgten verschiedenen anderen germanischen Völkern, mit dem Auftrag sie zu vertreiben, und blieben. Es kam zu Kämpfen mit den Lateinern, die sich erst mit der Bekehrung der Westgoten zum Christentum im Jahr 587 beruhigten. In der Folge wurde die gesamte Halbinsel zu einem Reich vereinigt, mit der Hauptstadt Toledo¹⁵:

Aber auch hier gab es noch immer Streitigkeiten mit den Nachbarn und Bündnisse wurden schneller gebrochen als ausgesprochen. Ein Bündnispartner war ein Berbervolk aus dem Maghreb unter dem Führer Tarik, das im Jahr 711 im heutigen Gibraltar ("Djebel at-Tarik", Berg des Tarik) an Land ging und binnen weniger Jahre¹⁶ die Halbinsel beherrschte. Während der Zeit der Maurenherrschaft erlebte das Land eine Zeit der Blüte. Das friedvolle Zusammenleben unterschiedlicher Völker suchte seinesgleichen, Wissenschaft, Technik und Kultur zeigen noch heute ihre Spuren.

Im Norden regte sich allerdings Widerstand. Einige christliche Volksgruppen wollten sich den islamischen Mauren nicht unterwerfen. Sie errichteten kleine Königreiche und begannen einen Jahrhunderte währenden Widerstandskampf - die Reconquista. Das christliche Spanien erreichte jedoch nie Einigkeit, und so dauerte die Reconquista bis ins 15. Jahrhundert an.

Die Mauren waren im Laufe der Jahrhunderte zwar immer weiter zurückgedrängt worden und beherrschten zuletzt nur noch Granada und kleine Besitzungen bei Huelva¹⁷, doch zur endgültigen Niederlage kam es erst im Jahr 1492, als die christlichen Königreiche - bis auf Portugal - sich vereinigt hatten.

¹³ Vian: Spanien, S. 45-47

¹⁴ Vilar: Spanien, S. 14

¹⁵ Vilar: Spanien, S. 15

¹⁶ Vian spricht von fünf Jahren (S. 52), Vilar dagegen von sieben (S. 17)

¹⁷ Vilar: Spanien, S. 17-23

Die Thronfolger von Kastilien und Aragón, Isabella und Ferdinand, heirateten unter abenteuerlichen Umständen und stiegen im Jahr 1474 auf den Thron Kastiliens und fünf Jahre später auf den Aragóns. Die katholischen Könige hatten vor allem das Ziel, eine absolute Einheit herzustellen. Aus diesem Grund konnten sie ein Völkergemisch nicht dulden. Sie erhielten die Erlaubnis des Papstes, die Inquisition einzuführen, und in Spanien lebende Moslems und Juden zwangszu-bekehren. 1492 fiel das letzte maurische Reich Granada und 1502 verließen die letzten Nichtbekehrten die Halbinsel¹⁸.

Im Jahr des Untergangs der letzten Maurenerrscher, entdeckte der Genuese Christoph Kolumbus Amerika. Doch erst der Enkel Isabellas und Ferdinands, Karl V., der 1515 den spanischen Thron bestieg, nutzte diese Entdeckung und führte eine wirkliche Expansionspolitik¹⁹.

Karl wurde im Jahr 1519 Kaiser Karl I. des Römischen Reiches Deutscher Nationen, er war der Erbe des Habsburgers Maximilian. Spanien war somit Teil eines riesigen Weltreiches.

Dieses Reich war selbstverständlich nicht leicht zu regieren. Der Zusammenhalt mußte teuer bezahlt werden, so daß nicht einmal die Einkünfte aus den Kolonien ausreichten, die Schulden zu begleichen. Nach 39 Jahren Regierungszeit dankte Karl I. ab und teilte das Reich unter seinem Sohn und seinem Bruder auf²⁰.

Dennoch sind die folgenden etwa einhundert Jahre als das "Goldene Zeitalter" ("Siglo de Oro") bekannt. Kulturell erlebte Spanien in dieser Zeit einen Höhepunkt. Das Jahrhundert gehörte Künstlern und Intellektuellen wie Cervantes, Velázquez und El Greco. Cervantes zeichnete jedoch in seinem "Don Quijote" schon ein erstes Bild des Niedergangs Spaniens²¹.

Das Land hatte in den folgenden Jahrhunderten mit großen Schwierigkeiten zu rechnen. Wie bereits zuvor erwähnt, kam es zu einer immensen Verschuldung. Desweiteren war die Gesellschaft sehr fest in traditionellen Strukturen gefaßt. Die Stände achteten streng auf ihre angestammten Rechte und vor allem der Klerus und

¹⁸ Vilar: Spanien, S. 42

¹⁹ Bernecker: Geschichte Spaniens, S. 74 und 80

²⁰ Vilar: Spanien, S. 48-49

²¹ Vilar: Spanien, S. 64-71

der Adel behinderten einen Fortschritt, wie er sich in anderen Ländern entwickeln konnte. Eine gesunde, bürgerliche Klasse entstand nicht, Klerus und Adel wollten keine Veränderung und Bauern und Tagelöhner konnten keine Veränderungen einleiten²².

Im 18. Jahrhundert kam es zu einem gewissen Aufschwung. Die produzierende Klasse konnte sich vergrößern und wurde von der Regierung unterstützt, die nun von den französischen Bourbonen gestellt wurde, seit der letzte Habsburger-König Karl II. 1700 ohne Erben starb. Eine wirkliche Veränderung blieb allerdings aus, da die nicht produzierenden Klassen noch zu stark waren. Hinzu kam ein schwacher König gegen Ende des Jahrhunderts²³.

1808 begann der Krieg gegen Frankreich unter Napoleon. Mit Unterstützung der Engländer wurde der "Unabhängigkeitskrieg" als Guerillakrieg durchgeführt. Das Volk kämpfte gegen die Invasoren mit einer Inbrunst, die niemand erwartet hatte, während einige Intellektuelle die "Cortes" einberiefen und die Krise nutzen wollten, um Reformen einzusetzen. Doch nach dem Krieg konnten die Intellektuellen sich nicht durchsetzen und Neuerungen wurden wieder abgeschafft. Das ganze 19. Jahrhundert ist daraufhin geprägt von einer instabilen Regierung. Es kam zu mehreren Militärrevolten (pronunciamientos) und zu den beiden Karlistenkriegen um die Thronfolge.

Wirtschaftlich hatte zwar endlich eine Industrielle Revolution eingesetzt, doch blieb Spanien zunächst noch ein Agrarstaat.

Bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts änderte sich politisch nichts Grundlegendes. Mehrmals wurde zwar eine Republik ausgerufen, doch sie wurde immer wieder gestürzt. Die Katalanen zeigten Unabhängigkeitsbestrebungen, weil ihre wirtschaftliche Situation besser war als in anderen Landesteilen und diesen Vorsprung wollten sie nicht verlieren. Doch Katalonien konnte sich nie endgültig durchsetzen.

²² Vilar: Spanien, S. 71-77

²³ Vilar: Spanien, S. 75-80

Erst 1931 änderte sich fast alles. Der letzte König vor dem Bürgerkrieg war Alfons XIII., der Großvater des heutigen Königs Juan Carlos I. Er mußte 1931 das Land verlassen, weil er abgewählt wurde, hat jedoch nie abgedankt.

Die "Zweite Republik" entstand, die sich jedoch nicht lange halten konnte. Sie agierte nach dem Vorbild der Weimarer Republik, wurde aber bald boykottiert²⁴.

Am 18. Juli 1936 führten die Generäle Godet und Franco einen Staatsstreich durch, bei dem sie fast das gesamte Militär hinter sich hatten. Es kam zum Bürgerkrieg, weil viele Landesteile sich widersetzten. Doch diese konnten sich nicht durchsetzen, da Italien und Deutschland die Militärs unterstützten. Ende März 1939, nach der Einnahme Madrids, erklärte General Franco den Bürgerkrieg für beendet und wurde Staatschef²⁵.

In den folgenden Jahren litt Spanien unter den Folgen des Bürgerkrieges. Die Wirtschaft war noch schlechter organisiert als während der Monarchie. Da die Regierung eine Diktatur errichtet hatte, waren die Spanier auf sich allein gestellt, denn das Ausland wollte - auch nach dem Zweiten Weltkrieg - nicht in Verhandlungen gehen.

Erst Ende der fünfziger Jahre änderte sich die Situation. Spanien öffnete sich wirtschaftlich und es kam zu einer Modernisierung. Vor allem der Tourismus wurde ein wichtiger Wirtschaftszweig. Das Land warb mit dem Slogan "Spain is different" und pries seine Sandstrände und Palmen an der Mittelmeerküste als exotisches Urlaubsziel an²⁶.

Gleichzeitig mit der Entwicklung zur Industrienation setzte aber auch eine vermehrte Migrationsbewegung ein. Bauern verließen ihre Dörfer, um in den großen Industriezentren einen Arbeitsplatz zu finden. Viele verließen ihr Heimatland, um in den nördlichen europäischen Ländern ihr Glück zu versuchen. Auch Deutschland war ein beliebtes Ziel, da hier ausländische Gastarbeiter sehr gefragt waren²⁷.

²⁴ Vilar: Spanien, S. 129 und 143

²⁵ Vilar, Spanien, S. 146-148

²⁶ siehe Kapitel 3 Spanien als Reiseland

²⁷ siehe Kapitel 5 Spanien als Emigrationsland

Trotz der Liberalisierung in den sechziger Jahren kam die erste wirkliche Veränderung erst nach dem Tode Francos am 20. November 1975. Der "Führer" ("caudillo") hatte den Enkel des letzten Königs, Juan Carlos, zu seinem Nachfolger bestimmt. Als dieser dann den Thron bestieg, wurde die konstitutionelle Monarchie eingeführt. Es dauerte dann noch drei Jahre, bis die neue Verfassung durch Wahlen vom Volk bestätigt werden konnte²⁸.

Heute, 25 Jahre nach dem Tod Francos, leben 39,3 Millionen Spanier²⁹ in einem demokratischen, föderalistischen Staat mit 17 Autonomen Gemeinschaften ("Comunidades Autónomas"), die unterschiedliche Grade der Selbstbestimmung haben (beispielsweise haben die CC.AA. Katalonien, Baskenland und Galicien das Recht ihre eigenen Sprachen neben dem Kastilischen als Amtssprache zu führen). Die Regierung wird nach einer langen Periode des Sozialismus seit 1996 von der Partido Popular (PP), der Volkspartei, gestellt, mit José Maria Aznár an der Spitze. Seit 1986 ist Spanien Mitglied der Europäischen Gemeinschaft und wird bald den Euro einführen³⁰.

Doch trotz Modernisierung und Annäherung an andere Industrienationen hat Spanien auch weiterhin mit Problemen zu rechnen. Da ist vor allem die Arbeitslosenrate von über 20%³¹, was über europäischem Durchschnitt liegt.

*"Zwar wird sich herausstellen, daß Spanien damit nur ein moderner Vorreiter anderer europäischer Staaten ist, wo bisher noch in Wahlreden von Vollbeschäftigung geredet wird, obwohl Wirtschaft und Politik längst davon Abschied genommen haben."*³²

Ein weiteres Problem, daß Spanien noch in den Griff bekommen muß, sind die Terroranschläge der baskischen Separatistenorganisation ETA, die gerade in diesem Jahr wieder besonders häufig Schlagzeilen machte³³. Mittlerweile arbeitet

²⁸ Bernecker: Geschichte Spaniens, S. 371-372

²⁹ Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1999 für das Ausland

³⁰ Bernecker: Geschichte Spaniens, S. 386

³¹ Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1999 für das Ausland

³² v. Berenberg, Heinrich in: Vilar: Spanien, S. 180

³³ siehe Kapitel 7 Spanien als Thema in den Medien

das Land mit seinem Nachbarn Frankreich zusammen, wohin ETA-Mitglieder häufig geflüchtet waren.

3 Spanien als Reiseland

Spanien war schon vor über 200 Jahren als lohnendes Reiseziel bekannt. Seine Landschaft, seine kulturellen Sehenswürdigkeiten und das milde Klima an der Mittelmeerküste zogen viele berühmte und reiche Persönlichkeiten auf die Iberische Halbinsel "am Ende der Welt". Man denke zum Beispiel an Prosper Merimée, der seine Eindrücke in seiner Novelle "Carmen" niederschrieb³⁴, die dann von George Bizet in der bekannteren Opernfassung noch eindringlicher geschildert wurden. Diese beiden Werke haben bis heute nachhaltig das Bild Spaniens in Mitteleuropa geprägt. Aber auch Mozart, der Spanien nie gesehen hat, war so beeindruckt von Berichten, daß diese seine Opern "Figaro" und "Don Giovanni" inspirierten³⁵. Aber erst seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wird der Tourismus in Spanien zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige.

*"...die Franco-Regierung wollte so viel Fremdenverkehr wie möglich und zogen Quantität der Qualität vor."*³⁶

Die Folge waren wahre Touristenströme, die alle Jahre wieder die Strände der Mittelmeerküsten, der Balearen und der Kanarischen Inseln heimsuchten. Es entstanden "Bettenburgen", die die Küstenlandschaften verunstalteten, um möglichst vielen reichen Ausländern Platz zu bieten. Erst in den achtziger Jahren begann man auch den Qualitätstourismus zu fördern und die Fremdenverkehrs-saison zu verlängern. Heute kann man während des ganzen Jahres in Spanien Urlaub machen. Die Spitze liegt zwar immer noch im Sommer, allein im August wurden 1997 fünf Millionen Urlauber gezählt, aber in den Wintermonaten genießen immer noch zwei bis drei Millionen das milde Klima³⁷. Gerade Rentner nutzen das Angebot und fliehen den kalten deutschen Winter.

³⁴ Merimée unternahm 1830 eine große Reise, die in Spanien begann. Die Novelle entstand 1845 und gibt Eindrücke wieder, die Merimée auf dieser Reise gewann, obwohl er vermutlich auch noch andere Quellen nutzte. Entnommen aus dem Nachwort zu: Merimée: Carmen, S. 106-110

³⁵ Peylo: Sevilla

³⁶ Herzog: Spanien, S. 79

³⁷ Espana: Anuario Estadístico 1998, S. 649

Der Tourismus war und ist auch heute noch auf den Süden Spaniens begrenzt. Beim Ansehen beliebiger Reiseprospekte³⁸ erhält man fast den Eindruck, Spanien höre hinter den südlichen Küstengebirgen auf. Die Nordküste und das Landes-innere sind mittlerweile infrastrukturell fast genauso gut erschlossen, wie die Touristenhochburgen im Süden. Diese Landstriche konnten ihren ganz eigenen Charme bewahren, ohne sich den Massen anpassen zu müssen. Will man mehr als Sonne, Strand und Meer, hat Spanien einen sehr großen Kulturreichtum, aber auch für einen "Aktiv-Urlaub" viel zu bieten: neben Sportangeboten auch Wanderwege, Jagd- und Fischgründe oder Sprachkurse³⁹.

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Spaniens, rund 11% aller Beschäftigten arbeiten in dieser Branche⁴⁰, häufig auch als Saisonarbeiter, die im Sommer in den Touristenzentren arbeiten und im Winter in ihre Heimatdörfer zurückkehren. In den Jahren zwischen 1988 und 1997 wuchs die Zahl der Spanienreisenden von 31,9 Millionen auf 41,6 Millionen an⁴¹. Aus Deutschland reisten 4,1 Mill. Urlauber nach Spanien. Nach den Spaniern selbst (23,3 Mill.) nehmen sie damit den zweiten Platz aller Spanienreisenden ein, gefolgt von den Briten (3,8 Mill.).

Reiseliteratur zu Spanien ist ein saisonaler Renner. Bei einem Besuch einer beliebigen Öffentlichen Bibliothek steht man in der Hauptreisesaison vor leeren Regalen. Man findet nur noch veraltete Reiseführer. Dies ist der wichtigste Aspekt speziell Reiseführer betreffend: sie müssen aktuell sein. Hotels, Maut-Gebühren, neue Autobahnabschnitte, Eintrittspreise und Öffnungszeiten, dies alles sind Angaben, die sich schnell verändern; der Urlauber verlangt Informationen, auf die er sich verlassen kann. In diesem Fall ist sowohl die Nachfrage, als auch das Angebot sehr groß. Daher an dieser Stelle einige Hinweise. Die allermeisten Spanienurlauber besuchen während ihres kurzen Urlaubs nur einen kleinen Teil dieses riesigen Landes. Daher wünschen sie Reiseführer, die sich speziell mit

³⁸ zum Beispiel von TUI oder Neckermann-Reisen die Prospekte für den Sommer 2000. Nur sehr wenige Angebote finden sich im Norden Spaniens, hier fast ausschließlich in Galizien.

³⁹ siehe hierzu Kapitel 6 Die spanische Sprache

⁴⁰ Otero: Aproximación, S. 32

⁴¹ España: Anuario Estadístico, S.649. Entspricht den Hotelübernachtungen, hinzu kommen noch Reisende auf Campingplätzen oder in Jugendherbergen, deren Zahlen im Vergleich jedoch eher gering sind.

dieser Region beschäftigen. Hinzu kommt, daß Führer, die sich mit ganz Spanien befassen, nur einen kleinen Ausschnitt der vorhandenen Sehenswürdigkeiten behandeln können, bzw. sehr oberflächlich bleiben. Allgemeine Informationen, wie Wechselkurs oder Einreisebedingungen werden in allen Führern genannt. Eine weitere Möglichkeit sind Reiseführer, die wenige, ausgesuchte Regionen zusammenfassen. Dies ist z.B. für Nordspanien günstig, da es ein eher seltenes Reiseziel ist und sich daher eine Anschaffung von mehreren Exemplaren zu verschiedenen Regionen nicht lohnt. Die südspanischen Regionen, sowie die Inseln sollten aber in jedem Fall in mehreren Exemplaren vorhanden sein. Weiterhin gibt es in Spanien auch ein reichhaltiges Angebot für Aktiv-Urlauber. Themen, wie Angeln oder Wandern werden in gesonderten Reiseführern behandelt. Die Anschaffung für Öffentliche Bibliotheken ist abhängig von der Nachfrage. Teilweise werden auch in herkömmlichen Führern Angebote dazu gemacht, diese sind jedoch nur schwer herauszufiltern.

Bei dem riesigen Marktangebot kann man leicht den Überblick verlieren. Aus diesem Grund kann man die Besprechungsdienste zu Rate ziehen (siehe weiter unten), oder nur Führer ganz bestimmter Reihen oder Verlage einkaufen, die einen guten Ruf haben, ein Hinweis auf Qualität ist auch gegeben, wenn mehrere aktualisierte Auflagen eines Führers erschienen sind⁴²

Der Buchhandel führt rechtzeitig vor der Hauptsaison im Sommer die neuen Reiseführer. Bibliotheken können hier oft nicht mithalten, da sie auf die Besprechungsdienste warten, die in der Regel mehrere Wochen brauchen, um eine Rezension herauszugeben. Nach der Bestellung dauert es dann noch einmal einige Zeit, bis das Buch in der Bibliothek ankommt und anschließend muß das Buch noch ausleihfertig bearbeitet werden. Bis das Buch schließlich im Regal steht, ist die Hauptsaison dann oft schon vorbei und das Buch kann erst im nächsten Jahr genutzt werden. Bis dahin sind die enthaltenen Informationen natürlich nicht mehr aktuell und im Buchhandel erscheint möglicherweise schon eine neuere Auflage.

In diesem Fall kann die Bibliothek mit einem Verlag oder einer örtlichen Buchhandlung eine Vereinbarung treffen, daß mit dem Erscheinen eines neuen Reiseführers die Bibliothek eine zuvor festgelegte Anzahl an Exemplaren erhält,

⁴² Gespräch mit einem Mitarbeiter der Buchhandlung Roth in Stuttgart/Untertürkheim

bzw. sie informiert wird und dann je nach Bedarf Exemplare bestellt. Meist sind diese dann nach ein bis zwei Tagen in der Bibliothek.

Eine Möglichkeit, Zeit und Geld zu sparen bietet der Einband der Reiseführer. Die meisten Führer sind nur kartoniert. Die EKZ bindet diese auf spezielle Weise, um sie haltbarer zu machen. Allerdings sollen Reiseführer in erster Linie aktuell sein. Nach spätestens drei bis vier Jahren werden sie nicht mehr genutzt, eine festere Bindung soll dagegen länger halten. An dieser Stelle könnten Bibliotheken also einiges einsparen.

Auch die Verschmutzung der Reiseführer ist ein Grund, weshalb sie nicht sehr lange genutzt werden können. Häufig sind die Bücher mit Sand oder Sonnenöl verschmutzt, weil die Leser sie im Urlaub an den Strand mitgenommen haben. Leider kann man dies nur schwer verhindern. Zwei Lösungsvorschläge will ich hier machen, doch haben diese auch Nachteile.

Die aktuellsten Auflagen könnten als Präsenzbestand in der Bibliothek verbleiben. Dies hätte den Vorteil, das sie jederzeit zur Verfügung stehen. Allerdings kann es unter Umständen bei den Lesern Verärgerung auslösen, da sie dann nur ältere Reiseführer ausleihen können. Wenn man nur einige Exemplare von der Ausleihe ausschließt, alle anderen jedoch wie gewohnt freigibt, kann dies verhindert werden. In diesem Fall entscheidet vor allem die Etatgröße, ob man jährlich mehrere Exemplare neu anschaffen kann.

Der zweite Lösungsvorschlag sieht vor, die Ausleihzeit zu verkürzen. Allerdings ist es fraglich, ob die Nutzer in diesem Fall nicht doch häufiger die Frist überschreiten. Verkürzt man z.B. die Ausleihfrist von vier Wochen auf zwei, kommen die Nutzer in Versuchung die Frist um wenige Tage zu überschreiten und den Reiseführer dennoch in den vierzehntägigen Urlaub mitzunehmen, eine übliche Gebühr zwischen ein und fünf DM ist immer noch günstiger als der Kauf eines Reiseführers. Bei Kurzreisen von weniger als vierzehn Tagen wäre auch hier keine Möglichkeit gegeben, das Mitnehmen der Bücher zu verhindern. Der einzige Vorteil wäre eine mögliche Steigerung des Umsatzes.

Medien mit anderen Schwerpunkten, wie z.B. Bildbände, die für Touristen interessant sind, möchte ich an dieser Stelle nicht ausführlich behandeln, da sich für die Ausleihe ähnliche Probleme ergeben, wie zuvor erwähnt. In der annotierten

Liste am Ende dieser Arbeit werde ich einige Titel aufführen. Für einen frei zugänglichen CD-ROM-Server wäre ein Routenplaner denkbar.

4 Spanien als Emigrationsland

4.1 Migration und Remigration

Arbeitsmigration hat in Spanien eine jahrhundertelange Tradition. Schon im 13. Jahrhundert wanderten Arbeitssuchende innerhalb Spaniens von Norden nach Süden. Aber erst seit dem 19. Jahrhundert ist zunächst noch die innerspanische, später dann vor allem die Abwanderung nach Lateinamerika ein wichtiger Bestandteil des spanischen Gesellschaftssystems⁴³.

Wirtschaftlich war Spanien im 19. Jahrhundert ein Entwicklungsland. Der Grundbesitz war sehr ungleich verteilt und die wechselnden Regierungen waren nicht in der Lage, eine durchgreifende Landreform zu entwickeln. Die wichtigsten Industriezentren lagen in Katalonien und im heutigen Baskenland. Vor allem Tagelöhner und Kleinbauern zog es in diese Zentren, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen⁴⁴. Als auch hier kein Raum mehr war, startete eine große Auswanderungswelle in die lateinamerikanischen Länder, die bis weit ins 20. Jahrhundert anhielt. Insgesamt sind ca. 3,7 Millionen Menschen in den Jahren von 1901 bis 1976 nach Übersee abgewandert, doch kamen auch etwa 2,3 Millionen Menschen wieder nach Spanien zurück, so daß die Nettoemigration wesentlich niedriger ist⁴⁵.

Dennoch wurde der Bevölkerungsverlust geradezu begrüßt, da man auf diese Weise weniger Arbeitslose zu versorgen hatte. Auch die in den fünfziger Jahren einsetzende Wanderung nach Nordeuropa hatte einen ähnliche Effekt. Der Wirtschaftsaufschwung in mehreren nordeuropäischen Ländern zog viele Arbeitskräfte aus weniger weit entwickelten Ländern an, hauptsächlich aus Mittelmeeranrainern. Die sogenannten Gastarbeiter waren in Ländern wie Deutschland, Frankreich oder der Schweiz sehr willkommen, während man in

⁴³ Laue: Remigrantenkinder, S. 5

⁴⁴ Vilar: Spanien, S. 102-109

⁴⁵ Bernitt: Rückwanderung, S. 256

Spanien versuchte, gerade ungelernete Arbeiter nach Nordeuropa zu vermitteln, die Fachkräfte dagegen im Land zu behalten, um die Wirtschaft aufzubauen⁴⁶.

Ein Werbeabkommen zwischen Spanien und Deutschland wurde 1960 eingegangen, welches es der Bundesanstalt für Arbeit gestattete, in Spanien Anwerbeposten zu betreiben⁴⁷. Die BfA arbeitete eng mit dem Instituto Espanol de Emigración (IEE) zusammen. Auf diese Weise kamen von 1962 bis 1976 fast 400.000 Spanier allein nach Deutschland, insgesamt verließen von 1959 bis 1976 etwa 3,5 Millionen Spanier ihre Heimat, um in Nordeuropa zu arbeiten⁴⁸. Vergleicht man die Zahl der innerhalb Europas Ausgewanderten mit der Zahl der nach Übersee Abgewanderten, so wird schnell offensichtlich, daß die Emigration nach Übersee an Bedeutung verlor, da in nur 18 Jahren etwa genauso viele Menschen nach Nordeuropa gewandert waren, wie zuvor in einem dreiviertel Jahrhundert nach Lateinamerika.

Die Art der Auswanderung war jedoch von unterschiedlicher Art: Während die nach Übersee Emigrierten sich darauf einließen, eventuell für immer im Ausland zu bleiben, planten fast alle nach Europa Abgewanderten nur einen kurzfristigen Aufenthalt, in der Regel etwa ein bis drei Jahre⁴⁹, mit dem Ziel, ihre Ersparnisse aufzubessern, die Familie finanziell zu unterstützen, oder zum Beispiel für ein Haus zu sparen, also fast immer wirtschaftliche Gründe⁵⁰. Sehr viele Spanier verlängerten jedoch ihren Auslandsaufenthalt, weil sie ihre Ziele noch nicht erreicht hatten, oder aus Angst in der Heimat keinen Arbeitsplatz zu finden. Ein Grund zu bleiben war auch die bessere Ausbildungssituation für die Kinder⁵¹.

Dennoch kehrten viele vor allem in Zeiten der Rezession in ihre Heimat zurück. Gründe gab es sehr viele, neben der verschlechterten Arbeitslage und des Anwerbestopps der Bundesrepublik im Jahr 1973 auch subjektive, wie Heimweh, Krankheit oder das Erreichen des Rentenalters⁵².

⁴⁶ Zeul: Rückreise, S. 15

⁴⁷ Zeul: Rückreise, S. 14

⁴⁸ Bernitt: Rückwanderung, S. 13 und 20

⁴⁹ Bernitt: Rückwanderung, S. 136f

⁵⁰ Bernitt: Rückwanderung, S. 130ff

⁵¹ Laue: Remigrantenkinder, S. 28f

⁵² Laue: Remigrantenkinder, S. 51

Die Zahl der in Deutschland lebenden Spanier ist seit den siebziger Jahren stark gesunken. Lebten 1974 noch 272.700 Spanier in der BRD, waren es zwei Jahre später noch 219.400⁵³. Im Jahr 1987 sank die Zahl auf 148.300⁵⁴, und 1998 lebten nur noch 131.100 Spanier in Deutschland⁵⁵. Das sind nur noch 1,8 Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung. Die meisten Spanier sind in den siebziger und Anfang der achtziger Jahre zurückgekehrt, die heute in Deutschland lebenden Spanier kann man mit großer Wahrscheinlichkeit in zwei Gruppen aufteilen: die erste Gruppe bleibt für immer in Deutschland, weil die Kinder in Deutschland leben und nicht zurückkehren wollen, während die zweite Gruppe bis zum Rentenalter hierbleibt, den Ruhestand jedoch in der Heimat verbringen möchte⁵⁶.

Bei verschiedenen Umfragen unter zurückgekehrten Migranten wurden Möglichkeiten angesprochen, die den spanischen Emigranten einen Aufenthalt in Deutschland erleichtert hätten. Abgesehen von einer Erleichterung der Familienzusammenführung wünschten sich viele Remigranten eine bessere Vorbereitung, zu der vor allem ein Sprachkurs gehörte, sowie ausführliche Informationen zu Land und Leuten. Auch wurden mehr Verständnis und gleiche Rechte für ausländische wie einheimische Arbeitnehmer gefordert. Mehr Kontakt mit anderen Spaniern in Deutschland war dagegen weniger wichtig⁵⁷.

Diese Unterstützung wurde den Emigranten jedoch weitgehend nicht gewährleistet, die Regierung hatte zu viele andere Schwierigkeiten zu lösen und, wie zuvor erwähnt, kein Interesse, daß die Gastarbeiter zurückkehren. Das IEE sollte zwar drei Phasen der Wanderung, das heißt die Ausreise, den Aufenthalt und die Rückkehr organisieren und unterstützen, doch war in der Regel nur ein sicherer Arbeitsplatz im Ausland gewährleistet. In allen anderen Belangen waren die Migranten auf sich allein gestellt.

⁵³ Bernitt: Rückwanderung, S. 28

⁵⁴ Laue: Remigrantenkinder, S. 25

⁵⁵ Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1999 für das Ausland

⁵⁶ Diese Vermutung kann man zum einen aus dem zuvor geschilderten ableiten, zum anderen habe ich sie auch von mir bekannten, schon seit zwanzig Jahren und länger in der BRD lebenden Spaniern bestätigt gefunden. Hier überwiegt jedoch der Anteil derer, die zurückkehren möchten, auch wenn die erwachsenen Kinder sich entschlossen in Deutschland zu bleiben.

⁵⁷ Bernitt: Rückwanderung, S. 142-143

Nicht nur der Aufenthalt, gerade auch die Remigration gestaltet sich schwierig. Die Zurückgekehrten haben Schwierigkeiten sich wieder in das traditionelle Gesellschaftsmuster einzufügen, gerade Frauen und Remigranten der zweiten und dritten Generation fällt dies schwer. Hinzu kommt eine hohe Arbeitslosigkeit unter den Zurückgekehrten. Die meisten kehren in ihre Heimat aus subjektiven Motiven zurück, ohne einen Arbeitsplatz zu haben und müssen dann nach ihrer Heimkehr auf die Suche gehen. Dies kann unter Umständen längere Zeit in Anspruch nehmen⁵⁸.

Migranten, die zehn Jahre und länger im Ausland verbracht haben, stoßen noch auf andere Probleme. Viele sind noch vor dem Tod Francos ausgewandert, so daß sie die Veränderungen seither nicht, oder nur in geringem Ausmaß miterlebt haben. Wenn sie dann nach Spanien zurückkehren, haben sie keine Kenntnis der veränderten Lebensbedingungen, zum Beispiel der gestiegenen Lebenshaltungskosten, die eine Verbesserung der sozialen Position durch die im Ausland gemachten Ersparnisse nicht gestatten. Statt in ihre Heimatdörfer, müssen die Remigranten häufig in größere Städte ziehen, um sich hier eine Arbeit zu suchen⁵⁹.

Die Migranten der zweiten oder dritten Generation, also die Kinder und Jugendlichen, die in Deutschland aufgewachsen sind, stoßen noch auf andere Widerstände. Ihre Reintegration verläuft meist sehr schwierig, da sie häufig Verständigungsschwierigkeiten haben, sie sprechen ihre eigene Muttersprache nur schlecht und sind in einer Kultur mit völlig anderen Werten und Normen aufgewachsen⁶⁰.

In den letzten zehn Jahren hat sich Spanien von einem Emigrations- zu einem Immigrationsland entwickelt. Sind 1988 noch 66.000 Menschen in andere Länder gegangen, davon 430 mit der Absicht länger als ein Jahr fortzubleiben, so waren es 1997 nur noch 10.000. Und von diesen planten nur noch 7 Menschen einen dauerhaften Auslandsaufenthalt. Insgesamt haben in den Jahren von 1988 bis 1997 etwa 260.000 Menschen Spanien verlassen, jedoch nur knapp 1700 mit dauerhaften Auswanderungsabsichten. Dagegen sind im selben Zeitraum (ohne das Jahr 1997)

⁵⁸ Bernitt: Rückwanderung, S. 166

⁵⁹ Laue: Remigrantenkinder, S. 52

⁶⁰ Laue: Remigrantenkinder, S. 139 und 187

fast 290.000 Einwanderer gezählt worden, 150.000 davon mit spanischer Nationalität, also Remigranten⁶¹.

4.2 Aufgabengebiete für die Öffentliche Bibliothek im Migrationsprozess

Wie bereits erwähnt, war die Vorbereitung der Emigranten auf ihren Auslandsaufenthalt äußerst unzureichend. Auch eine Rückkehr war meist schlecht organisiert, da die Remigranten nicht informiert wurden, über die (geringen) Unterstützungsmaßnahmen, die ihnen zustanden⁶².

Daher ist es um so mehr Aufgabe anderer Institutionen, diese Informationen zu liefern. Die mittlerweile relativ kleine Gruppe der spanischen Migranten kann allerdings in Öffentlichen Bibliotheken nicht die selben umfassenden Dienstleistungen erwarten, wie es etwa für zwei Millionen türkische Mitbürger⁶³ der Fall ist. Diese haben schlicht die Masse, um solche erwarten zu können, sie sind in jeder Großstadt, in den meisten Kleinstädten und in vielen Dörfern präsent. Spanier dagegen sind "selten geworden".

Gerade deshalb sollte auch die Stadtbibliothek etwas tun. Die Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken für MigrantInnen dürfen sich nicht nur namentlich verändern. Hieß das Regal mit fremdsprachigen Titeln in den siebziger Jahren oft "Sonderbestände für Gastarbeiter", gibt es heute die "multikulturelle Bibliotheksarbeit"⁶⁴. Diese darf sich aber nicht an den großen Massen der ausländischen Bevölkerung erschöpfen; "multikulturell" muß alle Nationen beteiligen.

Einige Beispiel möchte ich hier nennen:

Mitbürgern, die eine andere Muttersprache haben, muß man die Bibliothek erst "schmackhaft" machen. Durch Kontaktpflege mit Vereinen und kommunalen oder kirchlichen Einrichtungen kann man die Zielgruppe der MigrantInnen erreichen, die

⁶¹ Espana: Anuario Estadístico 1998, S.147; leider wurde in der verwendeten Tabelle keine Aussage über die Nationalität der Auswanderer gemacht. Möglicherweise wurden hier Emigranten mit Remigranten aus anderen Ländern gemeinsam gezählt. Dennoch läßt sich eine allgemeine Tendenz erkennen.

⁶² Laue: Remigrantenkinder, S. 53

⁶³ Homepage des Statistischen Bundesamtes Deutschland, <http://www.statistik-bund.de> (Zugriff am 27.10.2000)

⁶⁴ Czudnochowski-Pelz: Bibliotheksdienste, S.173

sich hier begegnen. Mit ihnen gemeinsam kann man ein fortlaufendes Veranstaltungsprogramm konzipieren, zu dem Vorlesestunden für Kinder ebenso gehören, wie Abendveranstaltungen mit interkulturellen Begegnungen⁶⁵. Hat man eine feste Zielgruppe und kennt deren Bedürfnisse, kann man den Bestand danach konzipieren⁶⁶.

In der Regel gibt es zwei wichtige Punkte für spanische Mitbürger, an denen sie Unterstützung brauchen. Das ist zum ersten die Integration im Aufenthaltsland, und zum zweiten die Vorbereitung einer Rückkehr in das Heimatland.

Der Großteil der Spanier lebt schon seit Jahrzehnten in Deutschland, eventuell sind ihre Kinder und Enkel hier aufgewachsen und voll integriert. Aber die erste und zweite Generation der Migranten haben zum Teil immer noch Sprachschwierigkeiten, so daß sie auf Informationen, aber auch auf Unterhaltungsliteratur in ihrer Muttersprache angewiesen sind. Gerade kleine Bibliotheken können aber nicht alle Medienwünsche erfüllen. In diesem Fall kann man auch wieder an andere Einrichtungen verweisen, wie zum Beispiel die Caritas-Verbände. Meist haben diese Mitarbeiter mit spanischer Muttersprache, häufig vielleicht auch eigene spanischsprachige Bibliotheksbestände⁶⁷.

Empfehlenswert ist es, den Bibliotheksbestand grundsätzlich auf die Bevölkerungsstruktur auszurichten. Statistische Daten dazu erhält man beim Statistischen Landesamt⁶⁸. Noch wünschenswerter wäre eine Zählung der ausländischen Bibliotheksnutzer, was jedoch häufig aus technischen oder datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich ist⁶⁹.

Spanischsprachige Bestände in der Stadtbibliothek werden immer wichtiger. Denn nicht nur Emigranten lesen spanische Literatur. Spanisch ist eine Weltsprache⁷⁰, die immer mehr an Bedeutung erlangt. Spanien genauso wie die lateinamerikanischen Länder werden immer bedeutender auf dem Wirtschaftsmarkt, und daher darf man

⁶⁵ Czudnochowski-Pelz: Bibliotheksdienste, S. 194

⁶⁶ Czudnochowski-Pelz: Bibliotheksdienste, S.170

⁶⁷ Telefonat mit Frau Knapp, Caritas Stuttgart. Die spanische Bibliothek existiert hier zwar noch, ist aber nicht mehr frei zugänglich.

⁶⁸ Czudnochowski-Pelz: Bibliotheksdienste, S.182

⁶⁹ Czudnochowski-Pelz: Bibliotheksdienste, S.184

⁷⁰ Siehe dazu Kapitel 6 Die Spanischen Sprachen

Spanisch als Fremdsprache nicht vergessen. Damit wird die Zielgruppe für spanische Literatur größer und rechtfertigt einen entsprechenden Etat.

Die zwei potenziellen Nutzergruppen, Emigranten und Sprachschüler, verlangen beide ein differenziertes Literaturangebot. Konnte man in früheren Jahrzehnten davon ausgehen, dass Emigranten einen niedrigen Ausbildungsgrad hatten, hat sich dies heute geändert. Neu Emigrierte haben bessere Schulausbildungen genossen, Emigranten der zweiten und dritten Generation oft in Deutschland. Bei Sprachschülern wird die verlangte Lektüre meist von den bisher erreichten Sprachkenntnissen beeinflusst⁷¹.

Die Beschaffung dieser unterschiedlichen Lektüren kann ohne Unterstützung sehr schwierig sein und ohne die entsprechenden Sprachkenntnisse kann man keine Auswahl treffen. Deshalb boten das DBI und später auch die EKZ entsprechende Dienstleistungen an. In der Zeitschrift "Bibliothek für alle - Informationen über soziale Bibliotheksarbeit" wurden deutsche Annotationen zu fremdsprachiger Literatur veröffentlicht. Die LITFAS-Listen waren jedoch nicht sehr aktuell. Die EKZ hat dagegen über ihre Lektorate jährlich eine Liste mit jeweils fünfzig Titeln angeboten⁷². Weitere Bezugsquellen nennt Renate Schmolling in ihrem Aufsatz in BuB Heft 12 (1993).

Remigranten benötigen andere Informationen. Zur Vorbereitung brauchen sie oft Hilfestellung, denn bei der Rückkehr gilt es, sehr vieles zu beachten. Hier kann eine Bibliothek nur sehr wenig helfen, außer mit Literatur für Auswanderer⁷³ und Weiterleiten an befugte Stellen. Auch hier sind kommunale und kirchliche Einrichtungen die erste Adresse. Auch Literatur über Spanien kann hilfreich sein, vor allem wenn die Migranten schon sehr lange in Deutschland waren, und sie daher die Entwicklung Spaniens zum demokratischen Staat nicht oder nur teilweise miterlebt haben, so daß sie in ein ihnen völlig fremdes Heimatland zurückkehren.

Die Kinder der Emigranten leben häufig zwischen zwei Welten, lernen im Elternhaus eine andere Kultur kennen, als in der Schule und bei Freunden. Dadurch sind

⁷¹ Schmolling: Fremdsprachige Literatur, S. 966-968

⁷² Schmolling: Fremdsprachige Literatur, S. 969-970

⁷³ siehe Kapitel 5 Spanien als Immigrationsland

sie stark verwirrt. Eine kontinuierliche Veranstaltungsarbeit in der Bibliothek kann den Kindern helfen, beide Kulturen zu akzeptieren.

”Die selbstverständliche Aufnahme von Kulturgütern anderer Länder in die ‘normale’ Programmarbeit signalisiert den ausländischen Kindern Wertschätzung und Interesse an ihrer Kultur und kann möglicherweise zum Erhalt oder Aufbau des kindlichen Selbstvertrauens beitragen.”⁷⁴

⁷⁴ Krüger: Interkulturelle Veranstaltungen, S. 31-32

5 Spanien als Immigrationsland

Spanien hat sich seit seinem EU-Beitritt 1986 von einem klassischen Emigrationsland zu einem Immigrationsland entwickelt. Dabei steht jedoch nicht die Arbeitsmigration, wie bei ehemaligen Gastarbeitern, im Vordergrund. Die Immigranten kommen sowohl aus Entwicklungsländern, als auch aus Industrienationen. 1999 lebten rund 800.000 Ausländer in Spanien. Der größte Teil von ihnen stammte aus Europa (350.000). Hier sind besonders stark vertreten die Briten mit ca. 76.000, gefolgt von 60.000 Deutschen und 44.000 Franzosen. Die zweite große Gruppe der Emigranten stammt aus Afrika mit 213.000 Auswanderern, von diesen alleine über 140.000 aus Marokko⁷⁵, die über die Straße von Gibraltar nach Europa kommen.

Spanien wurde in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem attraktiven Wirtschaftstandort, der sich mit anderen europäischen Staaten durchaus messen kann⁷⁶. Viele Firmen haben einen Sitz in Spanien und entsenden Mitarbeiter aus Deutschland dorthin. Daneben locken das angenehme Klima und die Mentalität der Bevölkerung. Gerade die zuletzt genannten Punkte sind für viele Deutsche Gründe, eine Migration nach Spanien in Erwägung zu ziehen. Von 116.000 Deutschen, die 1999 ihre Heimat verließen, zog es 7.200 nach Spanien. Es ist damit nach den USA das zweitbeliebteste Emigrationsland für Bundesbürger⁷⁷. Ein großer Teil der Emigranten lernt das zukünftige Heimatland auf einer Urlaubsreise kennen, einige entschließen sich, ganz dort zu bleiben. So sind neben der Hauptstadt Madrid vor allem die am Mittelmeer gelegenen CC.AA Andalusien und Katalonien die bevorzugten Wohngegenden der Emigranten⁷⁸. Aber gerade Menschen im Ruhestand verbringen häufig nur den Winter an den warmen Mittelmeerküsten, den Rest des Jahres jedoch in Deutschland⁷⁹.

⁷⁵ Homepage des INE: Extranjeros residentes en Espana.
<http://www.ine.es/daco/daco42/migracion/exrexp.htm> (Zugriff am 04.10.2000)

⁷⁶ Vgl. Knoth: Vorbereitung auf EWU. In: EU-Magazin

⁷⁷ Hasselberg: Abenteuer Ausland. In: Focus

⁷⁸ Vgl. Homepage des INE: Extranjeros residentes en Espana.
<http://www.ine.es/daco/daco42/migracion/exrexp.htm> (Zugriff am 04.10.2000)

⁷⁹ Wolf: Auswandern, S. 9

”Eine Auswanderung, aber auch eine mehrjährige Auslandstätigkeit sollte unbedingt gut überlegt und durchdacht sein. Schönen Reiseberichten steht der realistische Alltag gegenüber. Es geht hier sicherlich nicht darum, Auswanderungswillige abzuschrecken, wohl aber darum, diese vor Enttäuschungen zu bewahren, die eben oft vorprogrammiert sind, weil man sich falsche Vorstellungen macht.”⁸⁰

Bürger aus EU-Mitgliedstaaten haben zwar die freie Wahl, sich auch in Spanien einen Arbeitsplatz zu suchen oder sich selbständig zu machen, ohne umständlich Visum und Arbeitserlaubnis beantragen zu müssen. Doch sollte darüber nicht vergessen werden, daß Spanien anders ist als Deutschland. Die Arbeits- und die Steuergesetzgebung sind ebenso anders als in der Bundesrepublik, wie der Tagesablauf, der in Spanien alles um einige Stunden nach hinten verschiebt. Beispielsweise wird dort nicht vor 14.00 Uhr zu Mittag gegessen⁸¹, eher noch später. Vor allem Berufstätige und deren Familien müssen sich auf große Veränderung einstellen. Kenntnisse der spanischen Sprache sind unerlässlich⁸².

”Grundvoraussetzung ist eine genaue und aktuelle Information, wobei die äußeren Rahmenbedingungen ebenso untersucht werden sollen wie die persönliche Situation (...)”⁸³

Jeder Emigrant muß sich daher selbst ausführlich informieren, seinen Plänen und Bedürfnissen entsprechend. Die Öffentliche Bibliothek kann dies in keinem Fall in ausreichendem Maße tun, es liegt nicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kompetenzen. Wichtig ist jedoch, aufzuklären, wo man Informationen für Auswanderer erhält, bzw. Medien zur Verfügung zu stellen, die sich mit diesen Themen beschäftigen. Da es neben Spanien noch viele weitere Emigrationsländer gibt, genügen oft auch allgemein gefaßte Werke, die wichtige Erstinformationen enthalten, hier ganz besonders Adressen und Telefonnummern von Beratungsstellen, Botschaften oder Kontaktvereinen, die dann auch länderspezifische Kenntnisse vermitteln. Dort sollte jeder, der in einem fremden Land leben und

⁸⁰ Wolf: Auswandern, S. 9

⁸¹ Nachbar Spanien, S. 253

⁸² siehe auch Kapitel 6 Die Spanischen Sprachen

⁸³ Wolf: Auswandern, S. 10

arbeiten möchte, auch ein persönliches Gespräch führen, denn so vieles ist zu beachten, daß man ohne kompetente Unterstützung fast zwangsläufig scheitert.

6 Die spanischen Sprachen

Es gibt mehrere spanische Sprachen. Als nach Francos Tod 1975 in der Verfassung dann die Nationalsprache festgelegt wurde, mußte ein Kompromiß geschlossen werden⁸⁴. So heißt es denn in Artikel 3 der Verfassung von 1978:

„Das Kastilische ist die offizielle (spanische) Sprache des Staates. Alle Spanier haben die Pflicht, sie zu kennen, und das Recht, sie zu gebrauchen.“⁸⁵

Dieser Kompromiß war das noch nicht gänzlich abgeschlossene Ergebnis eines langen Konfliktes. Heute sind die drei Regionalsprachen Baskisch, Galicisch und Katalanisch neben weiteren Dialekten, die z. T. ebenfalls den Status als anerkannte Sprache anstreben, offizielle Amtssprache in den jeweiligen Autonomen Gemeinschaften. Doch zuvor waren sie jahrhundertlang nur umgangssprachlich oder gar heimlich gesprochen worden.

Zur Entwicklung der Sprachen und Dialekte:

Katalanisch und Galicisch sind ebenso wie das Kastilische romanische Sprachen. Das Katalanische war schon im Mittelalter eine wichtige Kultursprache. Durch den Zusammenschluß der verschiedenen Reiche der iberischen Halbinsel wurde das Kastilische jedoch immer bedeutender und verdrängte die katalanische Sprache, seit dem 18. Jahrhundert wurde auch die Bezeichnung Kastilisch (castellano) immer häufiger durch Spanisch (español) ersetzt⁸⁶. Im 19. Jahrhundert im Zuge der Romantik erlebte das Katalanische eine Wiederbelebung (Renaixença), wie auch das Galicische (Rexurdimento) und das Baskische (euskerización)⁸⁷. Unter der zentralistischen Regierung Francos wurden die Regionalsprachen verboten. Doch gegen Ende setzte eine Liberalisierung ein. Die katalanische Sprache wurde auch während des Verbotes weiterhin genutzt und viele Schriftsteller publizierten heimlich ihre Werke in dieser Sprache⁸⁸. Das Katalanische wurde auch in dieser

⁸⁴ Herzog: Spanien, S. 31

⁸⁵ entnommen aus: Nohlen: Autonome Gemeinschaften, S.14

⁸⁶ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon: Spanische Sprache, S. 165

⁸⁷ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon: Regionalsprachen, S. 144-147

⁸⁸ Herzog: Spanien, S. 23-24

Zeit nicht vergessen, so daß die meisten Katalanen ihre Sprache immer noch beherrschten.

Die galicische Sprache ist mit dem Portugiesischen verwandt, ist jedoch älter als dieses. Während die portugiesische Sprache sich jedoch nach der Unabhängigkeit Portugals seit 1139 als eigenständige Amts-, Literatur- und Verkehrssprache entwickeln konnte, war das Galicische ähnlichen Beschränkungen ausgesetzt, wie das Katalanische. Im Unterschied zu dieser Sprache hatte das Galicische nie eine literarische Blütezeit erlebt. Es war unter den Gebildeten sehr früh durch das Kastilische verdrängt worden⁸⁹.

Der Ursprung der baskischen Sprache ist immer noch rätselhaft. Es ist eine vorindogermanische Sprache⁹⁰, existierte also schon, bevor Römer, Kelten und Westgoten auf die Iberische Halbinsel kamen. Die genauen Wurzeln sind allerdings ebenso unklar, wie der Umstand, daß das Baskische die unterschiedlichen Eroberungszüge zweier Jahrtausende nahezu unbeschadet überstehen konnte⁹¹. Erste literarische Zeugnisse stammen aus dem 16. Jahrhundert. Die baskische Sprache wurde jedoch sehr weit zurückgedrängt und war nahezu vom Aussterben bedroht. Aufgrund der langen Unterdrückung war die Wiederherstellung und Garantie der sprachlichen und kulturellen Eigenständigkeit zu einem zentralen Thema der Autonomieforderungen der Regionen nach Francos Tod geworden⁹². Die Verfassung von 1978 sichert den Regionen zu, daß ihre Sprachen als Amtssprachen in den zweisprachigen Regionen zugelassen werden, und daß die sprachliche Vielfalt Spaniens kulturelles Erbe ist, dem Respekt und Schutz gebührt⁹³.

Aufgrund der Rechte, die Regionalsprachen in der Presse, im Radio und im Fernsehen zu veröffentlichen und im Schulunterricht zu lehren, sprechen heute wieder mehr Menschen diese Sprachen. Insgesamt sprechen etwa sieben Millionen Katalanisch, zwei Millionen Galicisch und 800.000 Baskisch⁹⁴. Daneben gibt es

⁸⁹ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon, S. 146

⁹⁰ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon, S.146

⁹¹ Herzog: Spanien, S. 15

⁹² Nohlen: Autonome Gemeinschaften, S. 15-16

⁹³ Nohlen: Autonome Gemeinschaften, S. 16

⁹⁴ Otero: Aproximación, S. 103-104

einige Dialekte, wie das Aranesische oder das Asturisch-Leonesische, die ebenfalls in der Schule unterrichtet werden, aber auch andere Dialekte, vor allem des Kastilischen, die keinen besonderen Schutz genießen. Zu diesen gehören auch die südamerikanischen Dialekte⁹⁵.

Wie bereits oben erwähnt, müssen alle Spanier die offizielle Sprache, das Kastilische beherrschen. In Regionen mit einer zweiten Amtssprache herrscht Zweisprachigkeit. Aufgrund dieser Besonderheit ist es im Ausland bisher weitgehend unbemerkt geblieben, das Spanien ein mehrsprachiger Staat ist. Allerdings hat dies für uns als Ausländer den Vorteil, daß wir uns trotz allem mit einer Fremdsprache verständigen können. Als Tourist benötigt man, wenn überhaupt, nur das Kastilische.

Besonders wichtig wird die kastilische Sprache, wenn man beachtet, daß sie in fast ganz Süd- und Mittelamerika offizielle Amtssprache ist, sowie wichtige Verkehrssprache in einigen ehemaligen spanischen Kolonien in Afrika. Hier allerdings tatsächlich unter der Bezeichnung spanisch. Für insgesamt weit über 300 Millionen Menschen ist Spanisch die Muttersprache. Nach Englisch und Chinesisch steht sie damit auf Rang drei unter den Weltsprachen⁹⁶.

In Bibliotheken muß daher an erster Stelle auch das Bedürfnis nach der offiziellen spanischen Sprache abgedeckt werden, da diese auch am häufigsten verlangt wird. Durch die zunehmende Globalisierung rücken unterschiedliche Kulturen immer näher zusammen und das Interesse an anderen Völkern und anderen Menschen wächst. Dadurch nimmt vor allem auch das Interesse an der spanischen Sprache stark zu⁹⁷. In Kapitel 3 habe ich schon auf Besprechungsdienste für fremdsprachige Literatur hingewiesen.

Sprachkurse werden mittlerweile auf verschiedenen Medien angeboten. Auch Medienkombinationen, bestehend aus einem oder mehreren Büchern und Kassetten oder CDs sind sehr häufig. Sprachkurse auf CD-ROM bieten verschiedene Lernmöglichkeiten in einem Medium. Die Besprechungsdienste rezensieren regelmäßig entsprechende Medien und Medienkombinationen in ausreichendem

⁹⁵ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon: Regionalsprachen, S. 144-147

⁹⁶ Haensch: Kleines Spanien-Lexikon: Spanische Sprache, S. 165-166

⁹⁷ Otero: Aproximación; S. V

Maß. Mir ist es leider nicht möglich, eine allgemeingültige Aussage über die benötigten Inhalte und den Aufbau zu machen, da jeder Sprachschüler andere Bedürfnisse hat. Einige möchten gerne einen interaktiven Kurs auf CD-ROM, bei dem auch ihre Aussprache verbessert werden kann, andere möchten nur eine Medienkombination mit Audio-CDs, weil sie keinen Kassettenrecorder besitzen. Der Lernerfolg hängt davon ab, ob der Nutzer das richtige Medium gefunden hat, deshalb sollten Bibliotheken verschiedene Medien zur Verfügung stellen, statt einen einzigen Sprachkurs in mehreren Exemplaren bereitzustellen.

Die anderen Sprachen Spaniens sind auf dem Buchmarkt bisher nur selten vertreten. Sie sollten jedoch in größeren Bibliotheken zumindest in wenigen Exemplaren vorhanden sein, als Sprachkurs und Wörterbuch. Touristen brauchen nicht unbedingt Kenntnisse in den Regionalsprachen, anders sieht dies jedoch für Auswanderer aus. Im Berufsleben und in der Nachbarschaft wird die Regionalsprache sehr oft verwendet. Zudem ist sie Unterrichtssprache an den Schulen. Wer also mit schulpflichtigen Kindern in zweisprachige Regionen Spaniens auswandert, wird in jedem Fall mit der jeweils zweiten Sprache konfrontiert. Da die Sprachen, mit Ausnahme des Baskischen, der Hochsprache sehr ähnlich sind, genügen für den Anfang Grundkenntnisse. Diese kann man beispielsweise aus einem Reisewörterbuch erlangen.

7 Spanien als Thema in den Medien

Spanien betreffende Nachrichten sind fast täglich in den Medien zu finden. Ich möchte an dieser Stelle einige davon herausstellen, die meiner Ansicht nach Interesse wecken und zu tiefergehenden Fragen führen könnten.

Ein alter, aber möglicherweise immer noch nicht abgeschlossener Skandal ist die Ölvergiftung von 1981. Ein für industriellen Gebrauch gedachtes, ungenießbares Rapsöl wurde als Lebensmittel verkauft, um sich schnell daran zu bereichern. Die Folgen waren verheerend: 500 Menschen starben und 20.000 erkrankten zum Teil mit bleibenden Schäden. Erst 1987 begann der Prozeß gegen die Schuldigen und noch 1993 forderten Opfer in Manifestationen finanzielle Entschädigung⁹⁸. Interesse an diesem Skandal und den Folgen, die er für das Land hatte, bzw. den Ursprung, wie das überhaupt geschehen konnte, sind durchaus möglich, doch leider habe ich bei meinen Recherchen keine spezielle oder ausführliche Literatur gefunden, hier müssen Medien herangezogen werden, die u. U. etwas darüber enthalten.

Das Touristenland Spanien hat mit vielen Problemen zu kämpfen. Häufig werden Touristen Opfer von kleinen und großen Kriminellen; der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige und der größten Arbeitgeber des Landes; oft muß auch die Umwelt darunter leiden, in den Touristenzentren wird der meiste Müll produziert⁹⁹. Diese und ähnliche Themen zum Tourismus, gerne auch zusammengefaßt in einem Werk, sind meines Erachtens zu selten. Auch hier sind nur vereinzelte Kommentare zu finden.

Eines der wichtigsten Themen dieses Jahres waren Anschläge der baskischen Separatistengruppe ETA¹⁰⁰. Die Anhänger dieser Terroristengruppe verlangen Freiheit und Unabhängigkeit für die "Baskischen Länder", deren Fläche weitaus größer wäre als die derzeitige C.A. Baskenland und bis über die Pyrenäen nach Frankreich reichen würde¹⁰¹. In diesem Sommer wurden wieder viele Attentate verübt, die der ETA zugeschrieben wurden. Bis Mitte Oktober starben 16 Men-

⁹⁸ Herzog: Spanien, S. 145

⁹⁹ Nachbar Spanien, S. 272

¹⁰⁰ ETA steht für "Euskadi ta Askatasuna" und bedeutet "Baskenland und Freiheit"

¹⁰¹ Herzog: Spanien, S. 18-19

schen allein im Jahr 2000¹⁰², insgesamt waren es somit nahezu 800 Todesopfer¹⁰³. Eigenständige Literatur über die ETA und die verübten Attentate, die Ziele und auch die Opfer habe ich vergeblich gesucht, in der Regel wird diese Organisation jedoch in fast allen Schriften über Spanien angesprochen. Allerdings existieren mittlerweile auch einige Werke, die sich ausschließlich mit der baskischen Geschichte beschäftigen. Diese behandeln die ETA zwar auch neben anderen Themen, aber hier kann das Thema ausführlicher besprochen werden.

Die königliche Familie ist in Boulevard-Magazinen ein sehr beliebtes Thema. Die dort geschilderten Gerüchte entbehren oft jeder Grundlage und sollen deshalb in Öffentlichen Bibliotheken nicht verbreitet werden. Ernsthaft informieren darf man sich jedoch und hat auch die Möglichkeit dazu. Es gibt vereinzelte Werke, die sich ausschließlich mit spanischen Königen verschiedener Epochen befassen. Häufiger sind jedoch solche, die die wenigen noch regierenden Monarchen Europas, beispielsweise in einem Bildband zusammenfassen.

Zu allen genannten Themen gibt es auch im Internet wichtige Informationen. Die Kategorie "Länder" der Suchmaschine Yahoo! bietet hier eine sehr umfassende Linksammlung.

¹⁰² heute-Nachrichten, ZDF vom 17.10.2000

¹⁰³ Stier gewinnt Stärke. In: Focus, Heft 36 von 2000, S. 302

8 Annotierte Titellisten

8.1 Landschaft, Klima und Geschichte

(Brockhaus - Die Bibliothek /

Red.Leitung: Mathias Münter-Elfner) Band: **Allebrand, Rainer**

Spanien - Madrid / Autoren dieser Ausg.: Rainer Allebrand.... - Mannheim :

Brockhaus, 1999. - 544 S.: farb. Ill.

ISBN 3-7653-7802-X

Sehr ausführliche Darstellungen über Geographie, Geschichte und Kultur.

Zusätzlich Sondertexte zu herausragenden Persönlichkeiten.

Geschichte Spaniens:

von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart / Walther L. Bernecker ; Horst

Pietschmann. - 2., überarb. und erw. Aufl. - Stuttgart; Berlin; Köln : Kohlhammer, 1997. - 436 S.

ISBN 2-17-014226-7

Ein sehr ausführliches Werk, das Aufstieg und Niedergang Spaniens als Weltmacht behandelt, sowie die Entwicklung bis zum heutigen demokratischen System.

Herzog, Werner:

Spanien / Werner Herzog. - 3., durchges. Aufl. - München : Beck, 1995. - 171 S.

ISBN 3-406-39140-0

Herzog gibt einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung Spaniens und legt besonderen Wert auf den Wandel vom Entwicklungsland zum vollwertigen EU-Mitglied. Gleichzeitig räumt er mit den bekannten Klischees von Don Juan und Carmen auf.

Vilar, Pierre:

Spanien : Das Land und seine Geschichte von den Anfängen bis heute / Pierre Vilar.
- Neuauflage - Berlin : Wagenbach, 1998. - 189 S.: Ill.

ISBN 3-8031-2309-7

Erweiterte Auflage des inzwischen klassischen Geschichtswerkes von Pierre Vilar
"Histoire de l'Espagne" von 1947. Es behandelt leicht verständlich die Geschichte
des Landes mit den Schwerpunkten Wirtschaft und Politik seit der Maurenherr-
schaft bis heute.

8.2 Spanien als Reiseland

Andersen, Hans Chr.:

In Spanien / Hans Chr. Andersen. - Hamburg : Rotbuch, 1998. - 272 S.

ISBN 3-88022-661-X

Andersen schildert die Erlebnisse und Begegnungen, die er 1862 auf einer
abenteuerlichen Reise in Spanien hatte chronologisch wie in einem Tagebuch.

Angeln in Spanien:

(Ein Buch der Zeitschrift Blinker) / ohne Autor. - ohne Ort : Jahr, 1998. - 75 S.:
farb. Ill.

ISBN 3-86132-240-4

Zeigt die besten Angelgebiete Spaniens.

Baedeker Allianz-Reiseführer:

Spanien. - 9. Aufl. - Ostfildern : Mairs Geographischer Verlag, 1998. - 790 S.:
farb. Abb., graph. Darst.

ISBN 3-87504-523-8

Vergleichsweise ausführliche Landeskunde, Beschreibungen der interessantesten
Reiseziele und Routenvorschläge, sowie praktische Reisetips.

Büscher, Tobias:

Galicien : und der Jakobsweg durch den Norden Spaniens / Tobias Büscher ; Peter
Bohning. - 4., aktual. Aufl. - Frankfurt/Main : Meyer Reiseführer, 1999. - 400 S.:
Ill., graph. Darst.

ISBN 3-922057-48-9

Der einzige aktuelle Reiseführer, der sich vorwiegend mit Galicien beschäftigt, bietet Informationen zu Themen, wie Land und Leuten, Geschichte und Reisepraxis. Außerdem findet man ausführliche Daten zu Veranstaltungen, den herausragenden Fiestas und verschiedenen Sehenswürdigkeiten in ganz Galicien und den Stationen des Jakobspilgerweges.

Drouve, Andreas:

Nordspanien : Jakobsweg und Atlantikküste / Andreas Drouve. - Köln : Vista Point, 2000. - 224 S.: farb. Abb.

ISBN 3-88973-208-9

Stellt die interessantesten Sehenswürdigkeiten im Norden Spaniens vor und zeigt den Reichtum dieses bisher unentdeckten Reisezieles.

Goetz, Rolf:

Mallorca : Baden, Wandern und Erholen auf der beliebtesten Ferieninsel im Mittelmeer / Rolf Goetz. - Frankfurt/Main : Meyer Reiseführer, ohne Jahr. - 394 S.: Ill:

ISBN 3-89859-105-0

Die üblichen Inhalte wie Landeskunde, Reisepraxis, Unterkunft und Ausgetrips, angereichert mit gut recherchierten Wanderbeschreibungen und Radtouren.

Spanien:

Brücke zwischen Abendland und Orient / Cesno Vian. (Aus dem Ital. von Victoria Barberà...) - Stuttgart; Zürich : Belser, 1991. - 251 S.: farb. Ill.

ISBN 3-7630-1239-7

Eigentlich ein Kulturführer, werden hier sehr ausführlich die Landschaft und die Geschichte dargestellt, natürlich mit dem Schwerpunkt der kulturellen Hinterlassenschaften. Außerdem werden die heutigen 17 Autonomen Gemeinschaften beschrieben.

8.3 Spanien als Emigrationsland

Laue, Barbara:

Identitätsprobleme spanischer Remigrantenkinder : Leben im Spannungsfeld zwischen zwei Welten / Barbara Laue. - Köln; Wien : Böhlau, 1990. - 234 S.
ISBN 3-412-04090-8

Die Dissertation beinhaltet Befragungen spanischer Remigrantenkinder, anhand derer Schwierigkeiten bei der Reintegration und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aufgezeigt werden sollen.

Zeul, Mechthild:

Rückreise in die Vergangenheit : zu Psychoanalyse spanischer Arbeitsmigrantinnen / Mechthild Zeul. - Opladen : Westdeutscher Verlag, 1995. - 197 S.
ISBN 3-531-12687-3

Die Autorin möchte eine Lücke schließen, indem sie Widerstände und Probleme aufzeichnet, auf die gerade weibliche Arbeitsmigrantinnen stoßen, und welche Auswirkungen diese auf die Psyche der Frauen haben.

8.4 Spanien als Immigrationsland**Löber, Burckhardt:**

Ausländer in Spanien : Hinweise, Rechte, Möglichkeiten / Burckhardt Löber. - 4., völlig neu überarb. und konzipierte Aufl. - Frankfurt/Main : Ed. Für Internat. Wirtschaft, 1998. - 130 S.
ISBN 3-921326-29-X

Rechtliche Fragen, die Ausländer in Spanien betreffen können, werden - z.T. mit Fallbeispielen - behandelt.

Nachbar Spanien :

Leitfaden für das gute Verständnis eines stolzen Landes / Siemark Consulting/Recursos Humanos. - 2.Aufl. - Frankfurt/Main : Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1995. - 323 S.
ISBN 3-929368-37-4

Eine (in den neunziger Jahren) aktuelle Darstellung über Land und Leute, über wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen. Besonders interessant auch für zukünftige Emigranten.

Wolf, Stefan Ph.:

Auswandern : besser heute als morgen / Stefan Ph. Wolf. - 3., verb. u. erw. Aufl. - Karlsruhe : Wolf Fachverlag, 1997/1998. - 145 S.

ISBN 3-87213-066-8

Sehr wichtige Informationen für Auswanderungswillige. Von Länderinformationen der wichtigsten Emigrationsziele bis hin zu Adressen im In- und Ausland wird hier alles erwähnt, was man beachten muß.

8.5 Die Spanischen Sprachen

ABI Spanien :

Sprache lernen - Tips für den Alltag! / hrsg. von Aktion Bildungsinformation e.V. - 8. Aufl. - Stuttgart : Aktion Bildungsinformation e.V., 1996/1997. - 166 S.

ISBN 3-88720-060-8

Der Band beinhaltet eine Liste von Sprachschulen in Spanien, an denen Deutsche einen Sprachkurs belegen können, und gibt Angaben über die Aufnahmebedingungen, Dauer und Kosten der Kurse. Weitere Informationen sind, neben Hinweisen, worauf man bei den Kursanbietern achten sollte, auch Tips die Anreise und den Aufenthalt betreffend.

Cuentos espanoles:

20 spanische Kurzgeschichten und Erzählungen. - 27. Aufl. - Berlin : Langenscheidt, 2000, 123 S.

ISBN 3-468-44360-9

Mit Übersetzungshilfen.

Eck, Vera:

Spanische Musterbriefe und Textbausteine : Treffsicher formulieren im Büro / Vera Eck; Carol Valella. - München : Humboldt-Taschenbuch, 1999. - 143 S.

ISBN 3-581-67165-4

Bietet Musterbriefe und Textbausteine für die schriftliche Korrespondenz, sowie Formulierungshilfen für Telefonate. Vorkenntnisse in Spanisch sind Voraussetzung.

Radatz, Hans-Ingo:

Katalanisch : Wort für Wort / Hans-Ingo Radatz. - 3. Aufl. - Bielefeld : Reise-Know-How Verl. Rump, 1999. - 144 S. (Kauderwelsch)

ISBN 3-89416-262-7

Führt auf amüsante Weise in die Grundzüge der katalanischen Sprache ein. In dieser Reihe ebenfalls erschienen "Galicisch Wort für Wort" (ISBN 3-89416-309-7), im Dezember 2000 soll erscheinen "Baskisch Wort für Wort" (ISBN 3-89416-509-X).

Franzbach, Martin:

Geschichte der spanischen Literatur im Überblick / Martin Franzbach. - Stuttgart : Reclam, 1993. - 433 S.

ISBN 3-15-008861-5

Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart mit dem Schwerpunkt auf das 20. Jahrhundert. Trotz der Kürze recht umfassend und ohne Vorkenntnisse verwendbar.

Otero, Conchita:

Aproximación al mundo hispánico : Einführung in die Landeskunde Spaniens und Lateinamerikas / Conchita Otero. - Wilhelmsfeld : Egert, 1999

ISBN 3-926972-64-5. - 234 S.: Ill., graph. Darst.

Kurze spanische Texte zur Landeskunde, zum angeleiteten Spracherwerb ebenso brauchbar, wie zur Information.

8.6 Spanien als Thema in den Medien

Bernecker, Walther L. (Hrsg.):

Die spanischen Könige : 18 historische Porträts vom Mittelalter bis zu Gegenwart / hrsg. von Walther L. Bernecker. - München : Beck, 1997. - 356 S.: Ill.

ISBN 3-406-42782-0

Eine Sammlung von Biographien spanischer Herrscher von den "Katholischen Königen" Isabella und Ferdinand bis zu Juan Carlos I.

Haensch, Günther:

Kleines Spanien-Lexikon : Wissenswertes über Land und Leute / Günther Haensch; Gisela Haberkamp de Antón. - Orig.-Ausg., 2., neubearb. Aufl. - München : Beck, 1996. - 190 S.

ISBN 3-406-41178-9

Begriffe aus allen Bereichen werden erklärt, von "alegría", einem andalusischen Volkstanz, über "Kolonien" bis zu "zulo", eine Bezeichnung für Waffen- oder Geiselerstecke der Terroristen. Außerdem werden Aussprache und Betonung des Spanischen erklärt. Als Erstinformation sehr gut geeignet.

Kasper, Michael:

Baskische Geschichte / Michael Kasper. - Darmstadt : Primus, 1997. - 228 S.: Kt.

ISBN 3-89678-039-5

Der Autor stellt die Geschichte des ältesten noch existierenden Volkes in Europa dar und schlägt dabei einen Bogen von der Vor- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart.

Schubert, Ludwig:

Europas Königshäuser / Ludwig Schubert. - 5., überarb. Aufl., aktualisierte Sonderausg. - Köln : vgs, 1997. - 207 S.: überw. Ill. (z.T. farb.), graph.Darst.

ISBN 3-8025-2546-9

Dieser Band behandelt die noch existierenden Herrscherhäuser Europas. Er beinhaltet Biographien der derzeit Regierenden und ihrer Familien, schildert sowohl ihr Privatleben, als auch ihre zumeist repräsentativen Pflichten.

9 Interessante Links

– <http://www.spanien-abc.com/>

Spanien-ABC. Informationen und Links für Touristen und Migranten

– <http://www.ratgeber-spanien.de/>

Ratgeber Spanien; Linksammlung

– <http://citizens.eu.int/de/de/es/origdest.htm>

Informationen über Spanien für Deutsche Staatsbürger – Leben, Studium, Beruf..

– <http://www.SiSpain.org/german/index.html>

Sí, Spanien. Aktuelle Informationen unter Mitwirkung des spanischen Außenministeriums.

– <http://www.asg.physik.uni-erlangen.de/europa/e/e1g.htm>

Spanien im Überblick; Statistische Daten, Geschichte, Politik

– [http://www.dud-online.de/infoschul2/InfoSCHUL_11b/charakterisierung/
spanien.htm](http://www.dud-online.de/infoschul2/InfoSCHUL_11b/charakterisierung/spanien.htm)

Kurze Landeskunde. Land, Kultur, Geschichte...

– <http://www.casareal.es/>

Die offizielle Seite des spanischen Königshauses

– <http://www.spanientips.de/>

Leben und Arbeiten in Spanien. Keine Touristeninformation.

– <http://www.tourspain.es/>

Offizielle Seite des spanischen Fremdenverkehrsamtes

– <http://www.red2000.com/spain/2index.html>

Spanien/Tourismus.

- http://de.dir.yahoo.com/Staedte_und_Laender/Laender/Spanien/
Yahoo! Länder - Spanien. Ausgangspunkt für weitere Suche, hier schon wichtige Links

- <http://de.travel.yahoo.com/travel/de/europa/laender/spanien/>
Yahoo! Reisen – Spanien. Die Kategorie der Suchmaschine Yahoo!

- http://www.meome.de/app/de/portal_welcome.jsp/53667.html
Äußerlich ähnlich wie Yahoo! Länder, aber mehr News, Klatsch und Tratsch

- <http://www.goethe.de/wm/mad/deindex.htm>
Goethe-Istitut Madrid mit Veranstaltungstips, Kursangeboten und Ausbildungsinformationen

- <http://www.meome.de/statics/external/frameset.html?extern=http://www.parador.es/en/map.htm>
Ausführliche Informationen zu den Paradores, den staatlich geförderten Luxushotes, mit vielen Fotos.

- <http://www.xunta.es/>
Offizielle Seite der Galicischen Regierung

- www.euscadi.net
Offizielle Seite des Baskenlandes (konnte leider keinen Zugriff erreichen)

- <http://internations.net/de/santiago/>
Viel Wissenswertes über den Jakobsweg, mit Routenbeschreibung und Linksammlung

- <http://DarkRider.ASK.FH-Furtwangen.de/gert/radtour/>
Spanien-Radtour. Private Seite über eine Rundreise mit dem Fahrrad

10 Literaturverzeichnis¹⁰⁴

10.1 Monographien und Zeitschriften

– **Bernitt, Marion:**

Die Rückwanderung spanischer Gastarbeiter : der Fall Andalusien / Marion Bernitt. - Königstein/Ts. : Hanstein, 1981

– **Czudnochowski-Pelz, Inga:**

Zielgruppenorientierte Bibliotheksdienste: Das Beispiel: MigrantInnen in Hamburg
In: **Biblionota** : 50 Jahre bibliothekarische Ausbildung in Hamburg - 25 Jahre Fachbereich Bibliothek und Information / hrsg. Vom Fachbereich Bibliothek und Information der Fachhochschule Hamburg. - Münster; New York : Waxmann, 1995, S. 169-197

– **Anuario estadístico 1998 / Espana / Presidencia del Gobierno, Instituto Nacional de Estadística. - Madrid : Inst., 1999**

– **Hasselberg, Sven u.a.:**

Abenteuer Ausland.

In: **Focus**, H. 36 von 2000, S. 254-268

– **Knoth, Barbara:**

Vorbereitung auf EWU beflügelt Investitionen

In: **EU-Magazin**, H. 6 von 1998, S. 40-42

– **Krüger, Susanne; Fritz, Sonja:**

Interkulturelle Veranstaltungen in der Bibliothek: Eine Übersicht.

In: **Mehr mit Medien machen** : aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken / Deutsche Bibliotheksinstitut. - Berlin : DBI. - Bd. 4.

Zusammen sind wir bunt: interkulturelle Projekte in der Kinderbibliothek / Susanne Krüger (Hrsg.). - 1997, S. 29-44

– **Nohlen, Dieter:**

Der Staat der Autonomen Gemeinschaften in Spanien / Dieter Nohlen; José Juan Gonzáles Encinar (Hg.). - Opladen : Leske + Budrich, 1992

– **Merimée, Prosper:**

¹⁰⁴ Titel aus der annotierten Liste wurden nicht berücksichtigt.

Carmen / Prosper Merimée. (hrsg. von Ortrud Ahlers). - Stuttgart : Reclam, 1994
(Fremdsprachentexte)

– **Schmolling, Regine:**

Bestandsaufbau fremdsprachiger Literatur in einer multikulturellen Gesellschaft

In: **BuB**, H. 12 von 1993, S. 964-972

– **Statistisches Jahrbuch 1999 für das Ausland /**

Statistisches Bundesamt. - Stuttgart : Metzler-Poeschel, 1999

– **Der Stier gewinnt an Stärke** (ohne Autor)

In: **Focus**, H. 36 von 2000, S. 302-303

10.2 Sonstiges

– **Buchkatalog.de**

– Homepage des spanischen statistischen Amtes (INE)

Extranjeros residentes en Espana

<http://www.ine.es/daco/daco42/migracion/exrexcar.htm>

Zugriff am 04.10.2000

– **OPACs der Stadtbibliotheken**

– Stuttgart

– Offenbach

– Bruchköbel

– **EKZ-CD-ROM**

– **ZDF heute-Nachrichten** vom 17.10.2000

– **Peylo, Hans:**

Sevilla. - Videofilm. - ohne Ort : DuMont, 1992

– **Gespräche geführt mit:**

– *Frau Knapp*, Caritas Stuttgart, telefonisch am 04.09.2000

– Mitarbeiter der Buchhandlung Roth in Stuttgart/Untertürkheim am
13.09.2000

Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift